

2. Die Entstehung der internationalen Arbeiterbewegung

Was wenigen bewusst ist: Die Anfänge der internationalen Arbeiterbewegung sind eine deutsch-französische Geschichte. Wie konnte es dazu kommen? Im vorigen Kapitel wurde über die Arbeitsmigration zwischen Deutschland und Frankreich berichtet¹. Die wachsende Präsenz deutscher Arbeiter in Paris insbesondere ab 1830 brachte eine Reihe von ihnen in Kontakt mit einigen seit der Julirevolution politisch engagierten Arbeitern aus dem Kreis der Société des droits de l'homme und der babouvistischen Tradition, die der italienisch-französische Sozialrevolutionär Philippe Buonarroti 1828 mit seiner Schrift „Conspiration pour l'égalité dite de Babeuf“ in Frankreich wiederbelebt hatte. Im Frühjahr 1832 konstituierte sich eine Gruppe, aus einem deutschen Gesangsverein hervorgegangen, in der Pariser Filiale des Preß-Vereins², zunächst noch zusammen mit Intellektuellen und bürgerlichen Vertretern der deutschen Opposition. Diese Filiale wurde im Sommer 1832, nach dem Verbot des Preß-Vereins, zum Deutschen Volksverein. Es war der erste derartige Verein in der deutschen Geschichte, und er war aufgrund der Repressionspolitik des Deutschen Bundes charakteristischerweise im Ausland entstanden, im Kontakt zu französischen politischen Gruppierungen und nach dem organisatorischen Vorbild der Pariser republikanischen Gesellschaften³. Er erließ Adressen, gab Flugblätter heraus und veranstaltete Versammlungen. Nach der Verhaftung einiger seiner führenden Mitglieder und der Verschärfung des französischen Vereinsgesetzes wandelte er sich 1834 in den Bund der Geächteten um, einen nach dem Muster der italienischen Carbonari aufgebauten Geheimbund⁴, der auch eine Zeitschrift, „Der Geächtete“, herausgab. Von Anfang an war die sozialistisch-republikanische Thematik im Verein vorherrschend, zu Beginn gegen den Müßiggang der „parasitären“ Aristokratie gerichtet, dann immer stärker zugleich gegen die Finanz- und Besitzbourgeoisie, gegen Privateigentum und Fabrikwesen – und für eine soziale Republik in Deutschland⁵. Der Bund besaß Verbindungen in die Schweiz, zu den politischen Geheimgesellschaften Junges Deutschland und Junges Europa, die dort von Anhängern Mazzinis gegründet worden waren, nach Deutschland sowie auch nach England und Belgien. 1836 spaltete

1 Vgl. Kapitel „Migration, Mobilität, Einbürgerung“.

2 Vgl. Kapitel „Politische Entwicklungen“, S. 34 f.

3 SCHIEDER 1963 [629].

4 Ebd., S. 23–28.

5 RUCKHÄBERLE 1977 [627]; STRÄHL 1988 [636], S. 36–47.

sich von ihm der noch radikalere Bund der Gerechten ab, nach denselben Regeln organisiert, aber nunmehr mit eindeutig sozialrevolutionärem Programm⁶. In ihm führten eher die Handwerker und Arbeiter das Wort, darunter der in Magdeburg geborene Schneidergeselle Wilhelm Weitling. Sie predigten, darin ähnlich den Saint-Simonisten, eine grundlegende soziale Revolution, die entscheidender und letztlich erfolgreicher sein werde als eine politische. Nach dem Aufstand der von Barbès und Blanqui geleiteten neo-babouvistischen Gesellschaft der Jahreszeiten (Société des saisons) im Mai 1839 in Paris, an dem sich einige „Gerechte“ beteiligt hatten, floh ein Teil der Pariser Führer des Bundes nach Brüssel und London. In London gründete Karl Schapper mit dortigen politisierten Handwerkern und Arbeitern den Deutschen Arbeiterbildungsverein⁷. Auch in Brüssel wurde ein Deutscher Arbeiterverein gebildet. Karl Marx und Friedrich Engels stießen nach der Ausweisung von Marx aus Paris Anfang 1845 zu der dortigen Bewegung und nahmen Verbindung zum Londoner Arbeiterbildungsverein auf. Sie gründeten 1846 das Kommunistische Korrespondenz-Komitee mit dem Ziel, die verschiedenen kommunistischen Bewegungen international zusammenzufassen und ihnen die richtigen inhaltlichen Konturen zu geben. Im selben Jahr traten sie dem Bund der Gerechten bei, der nunmehr seinen Schwerpunkt in London hatte. 1847 nahmen sie leitenden Anteil an seiner Umwandlung in den Bund der Kommunisten, in dem sie, nach Ausschaltung der Arbeiterkommunisten⁸, zusammen mit Wilhelm Wolff⁹ die Führung übernahmen. Von dort erhielten sie den Auftrag zur Abfassung des „Manifests der Kommunistischen Partei“, das nach längeren Vorarbeiten im Februar 1848 in London erschien¹⁰. Eine französische und eine polnische Übersetzung folgten unmittelbar, die erste englische zwei Jahre später.

Das Emigrantennetzwerk

Bedeutsam an der Entwicklung bis zur Gründung der Internationalen Arbeiterassoziation 1868 in London, der sogenannten Ersten Internationalen, ist die Rolle, die einem Netzwerk von hauptsächlich deutschen Emigranten zukam: Marx und Engels in Paris, Brüssel, wieder Paris und dann, nach ihrer 1848/49er-Episode in Köln, vor allem in London, der Arzt und Übersetzer Hermann Ewerbeck¹¹ und der Journalist Karl Grün in Paris, die Verbindung zu Proudhon besaßen und zwischen Marx und Proudhon zu vermitteln suchten, der Schriftsetzer Stephan Born

6 KOWALSKI 1962 [621].

7 Schapper war eines der wenigen Mitglieder des Bundes der Gerechten, die in Paris polizeilich verfolgt, verhaftet und dann 1840 ausgewiesen wurden.

8 S. weiter unten S. 103.

9 Zu Wolff vgl. SCHMIDT 1979 [632].

10 ANDRÉAS 1963 [592]; KUCZYNSKI 1995 [622].

11 Zu Ewerbeck vgl. nunmehr CATEL 2019 [599].

in Paris¹², Brüssel, Berlin und nach dem Scheitern der 1848er-Revolution in der Schweiz, Wilhelm Liebknecht in der Schweiz und danach, bis 1862, in London, Edgar von Westphalen, der Bruder von Karl Marx' Ehefrau Jenny, in Texas und in London, Joseph Weydemeier in New York und Chicago, Wilhelm Wolff in Brüssel, Zürich, London und Manchester, Moses Heß in Paris, Brüssel, Köln, der Schweiz, Brüssel und wieder Paris – um nur einige wichtige Mitglieder des weitgespannten Netzes zu nennen¹³. Unter den Orten nahm neben Paris und London vor allem Brüssel in den 1840er-Jahren als vorübergehender Sammelplatz eine wichtige Stelle ein¹⁴. Der im Manifest programmatisch formulierte Internationalismus der Arbeiterbewegung war auch eine Konsequenz der Emigrationserfahrungen ihrer Führer. Dazu kam, wie sich besonders am Beispiel von Moses Heß zeigt, eine mehr oder minder große, vielfach durch die politische Konjunktur in den einzelnen Ländern bedingte Mobilität. Daraus entstand eine Verflechtung von Orten und Personen, lokalen und internationalen Aktivitäten, von Zirkulation und Wechselwirkung, und damit die typische Konstellation einer *histoire croisée*. Nur aus den durch die vielfache Verflechtung generierten Interdependenzen heraus ist dieser Entstehungsprozess zu verstehen, mit allen seinen lokalen Varianten, seinen unvermeidlichen Konflikten und Machtkämpfen, seinen Differenzierungen und Kristallisationspunkten. Die internationale Komponente blieb auch nach der Ausbildung starker Arbeiterorganisationen im nationalen Rahmen nach 1870, etwa hinsichtlich der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Programmbildung, eine der Schlüsselfragen der weiteren Entwicklung, bis hin zum Ersten Weltkrieg.

Aber auch ideologisch ist die entstehende Arbeiterbewegung eine Frucht der internationalen Zirkulation von Personen und Ideen. Die klassische Geschichtsschreibung der Arbeiterbewegung zog zumeist zwei große Entwicklungslinien¹⁵. Die eine führte über den sogenannten Handwerkerkommunismus der 1830er- und 1840er-Jahre zum „wissenschaftlichen Kommunismus“ von Marx und Engels und zu den sozialistischen beziehungsweise sozialrevolutionären Parteien, die ab 1869 gegründet wurden, sowie diesen Parteien nahstehenden Organisationen wie etwa den Gewerkschaften¹⁶. Die andere Entwicklungslinie verlief über eher lokale Zusammenschlüsse und vielfach berufsspezifische, teilweise noch an den alten Gilden und Zünften orientierte Selbsthilfevereine zu den sozialreformerischen Genossenschaftsbewegungen der zweiten Jahrhunderthälfte¹⁷. Beide Linien ver-

12 Zu Born vgl. weiter unten S. 104.

13 Dass diese Aufzählung keine Frauennamen aufweist, ist darauf zurückzuführen, dass Frauen zu diesem Zeitpunkt kaum eine Rolle in der überregionalen Arbeiterbewegung spielten. Das änderte sich erst im letzten Drittel des Jahrhunderts.

14 ELSNER, NEU 2004 [605] sowie zur Mobilität der Brüsseler Demokraten ELSNER u. a. 2000 [604].

15 GREBING 1966 [613]; KOCKA 1990 [620].

16 KOWALSKI 1962 [621].

17 LAVILLE, SALMON 2015 [623].

banden Lokales mit Nationalem und Internationalem, doch die zweite Linie, an Theoretiker wie Buchez, Fourier und Saint-Simon angelehnt, war in Frankreich stärker und auch anders aufgestellt als die politischen (sozialistischen) Parteien in Deutschland. Gleichwohl war die Genossenschaftsbewegung auch in den deutschen Staaten stark verankert, vor allem in Süddeutschland und Österreich¹⁸. Bedeutender als die entsprechenden Differenzierungen erscheint indessen die Tatsache, dass beide Linien ihrerseits eng miteinander verflochten sind. Beide stützten sich auf die in ganz Europa seit 1840 in rascher Folge entstehenden lokalen Arbeiterbildungsvereine, und beide trugen auf ihre Weise zur Umsetzung der Arbeitserfahrung in Aktionen zur Besserung der Lebensverhältnisse und zur Entstehung einer spezifischen sozialen Identität bei. Die einzelnen Akteure waren oft sowohl in den Vereinen und genossenschaftlichen Bewegungen als auch in den politischen Organisationen tätig. Das Problem der überregionalen Zusammenschlüsse stellte sich in den deutschen Staaten naturgemäß anders als im zentralistischen Frankreich. Doch auch dort war die regionale Verankerung der Arbeiterbewegung stark, vor allem in der nordfranzösischen Textilindustrie und im Bergbau. Schließlich ist auf die zahlreichen Querverbindungen zwischen der den Klassenkampf betreibenden, politisch organisierten Arbeiterbewegung und den sozialreformerischen Organisationen zu verweisen. Auch die marxistischen Arbeiterführer hatten ein offenes Ohr für die Rede von der Arbeitverbrüderung, der *fraternité* und der solidarischen Selbsthilfe. Und diese Rede besaß, spätestens seit der Revolution von 1848, auch eine internationale Dimension, an der nicht zuletzt das Kommunistische Manifest seinen Anteil hatte. Schauen wir uns die entsprechenden Entwicklungen noch etwas genauer an.

Intellektuelle und Arbeiter

Während der 1830er- und 1840er-Jahre war die deutsch-französische Komponente dieses Netzwerks zentral. Das lag an der doppelten Präsenz deutscher Arbeiter beziehungsweise Handwerker und Kaufmannsgehilfen und deutscher Intellektueller in Paris. Die ersten Organisationsformen wie der Deutsche Volksverein stützten sich auf beide Gruppen. Die eher bürgerlichen Intellektuellen und Akademiker waren darin zunächst führend, stellten jedoch nur eine schmale Minderheit dar. Bald zeigte sich indessen, dass die jeweiligen Interessen und Verfahrensweisen ein gewisses Konfliktpotential bargen. Schon im Volksverein, dann aber vor allem in der Nachfolgeorganisation des Bundes der Geächteten kam es zu Spannungen zwischen den „gebildeten“ Führern und der „Basis“ der Arbeiter und Handwerker. Wie etwa der Fall des Handwerksgehilfen Wolfgang Strähl aus Mümliswil (Schweiz) belegt, der in der Pianoforte-Manufaktur von Heinrich Pape arbeitete

18 FAUST ³1977 [606]; KANTHER, PETZINA 2000 [618]; BRENDL 2008 [596]; SAYS 2020 [628].

und führendes Mitglied des Bunds der Geächteten war, fühlten sich viele Arbeiter und Handwerker von den intellektuellen Wortführern bevormundet. Sie warfen ihnen vor, keine eigenen Arbeitserfahrungen im Fabrikleben zu besitzen, deshalb falsche Vorschläge zu machen und überhaupt eine andere Sprache zu sprechen als die eigentlich Betroffenen¹⁹. Das war ein Dilemma, das die Geschichte der Arbeiterbewegung lange beschatten sollte. Wer besitzt die Diskurshoheit für die Analyse der Situation und die daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen für die Aktion? Wie verhalten sich Theorie und Empirie in der sozialen Bewegung? Wer setzt sich in den Arbeiterorganisationen schließlich durch und mit welchen Mitteln? Trotz ihres Misstrauens gegen die Theoretiker und Intellektuellen mussten sich die deutschen Arbeiterführer in Paris mit eben deren Theorien und Schriften auseinandersetzen und Argumente zur Mobilisierung ihres Publikums beibringen. In Strähls damals ungedruckt gebliebenen „Briefen aus Paris“ aus den Jahren 1835/36 kann man genau die Schwierigkeiten verfolgen, die bei dem Versuch entstanden, von Seiten der Arbeiter vermittelbare Einsichten und Programme zu den wichtigen Themen zu formulieren, etwa den Fragen der Gütergemeinschaft, des Maschinenwesens, der Frauenemanzipation oder der Haltung zur Religion²⁰. Auffallend ist, dass die entsprechenden Probleme in einem deutsch-französischen Themenfeld diskutiert wurden. Strähl verarbeitet zahlreiche französische Autoren, von Rousseau und Chateaubriand über Buonarroti und Lammenais zu zeitgenössischen Frühkommunisten wie Laponneraye²¹. Aber seine Stellungnahmen entgehen nicht dem Dilemma, dass sich die Arbeiterführer, um Resonanz zu finden, die bürgerliche Sprache, ihre Textformate und Argumentationsweisen zu eigen machen müssen²². Die Kämpfe um die Führung der Arbeiterbewegung waren auf der Diskursebene der etablierten, „gebildeten“ Sozialtheoretiker auszufechten.

Der sächsische Schneidergeselle Wilhelm Weitling, der 1835 in Paris zum Bund der Geächteten stieß, unternahm einen neuen Versuch, sich gegen die intellektuellen Führungsgestalten aufzulehnen. Er betrieb 1836 die Abspaltung des Bunds der Gerechtigkeit, bald auch Bund der Gerechten genannt, der ausschließlich von Arbeitern geleitet wurde und weniger hierarchisch als die Geächteten organisiert war. Gleichzeitig entwarf Weitling ein sozialrevolutionäres Programm. Die im Predigerton gehaltene, mit Bibelreferenzen gespickte und Ende 1838 in Paris veröffentlichte Schrift „Die Menschheit wie sie ist und wie sie sein sollte“ rief unter anderem zur Neuverteilung des Eigentums mit dem Ziel einer Gütergemeinschaft, zur Abschaffung des Erbrechts, gleicher Arbeitszeit für alle inklusive der Beamten und Gleichstellung der Frau auf²³. Mit seinen Verweisungen auf das Neue Testament

19 STRÄHL 1988 [636], etwa S. 296, 353–360.

20 Ebd.

21 Ebd., Anhang 4, „Strähls Leseveld“.

22 Ebd., S. 54–62.

23 SEIDEL-HÖPPNER 2014 [634].

knüpfte Weitling, ähnlich wie Strähl, an die Vorstellung eines kommunistischen Urchristentums an, die damals auch bei französischen Frühsozialisten im Gefolge von Lammenais und Buchez verbreitet war, später von Cabet wiederaufgenommen wurde und beträchtliches Mobilisierungspotential besaß, zumal ein Großteil der Arbeiter dem Atheismus feindlich gegenüberstand und nicht mit einer christlichen Gottesvorstellung brechen wollte²⁴. Weitlings Arbeiterkommunismus beherrschte den Bund der Gerechten bis zu dessen Überführung beziehungsweise Umbenennung in den Bund der Kommunisten. Ab da übernahmen die „Intellektuellen“ wieder die Führung. Weitling und seine Anhänger wurden ausgeschlossen. Marx und Engels warfen dem Arbeiterkommunismus nicht nur mangelnde Theoriefundierung, sondern vor allem auch Naivität in der Einschätzung der politischen Realität und in den praktischen Aktionsformen vor, wie überhaupt später die marxistische Arbeitergeschichtsschreibung den „Handwerksburschenkommunismus“ als „unwissenschaftlich“ disqualifiziert hat²⁵. Marx und Engels wurden vom Bund der Kommunisten mit der Redaktion eines Programmtexts beauftragt, aus dem das Kommunistische Manifest hervorging, in dem alle anderen Formen von Sozialismus als Irrwege abqualifiziert werden²⁶. In der Form baute es, indem es sie umkehrte, auf den „Glaubensbekenntnissen“ auf, wie sie nach dem älteren Modell des von Auguste La Chabaussière während der Französischen Revolution verfassten „Catéchisme républicain, philosophique et moral“ in den deutschen und französischen Handwerker- und Arbeitervereinigungen der Dreißiger- und Vierzigerjahre gang und gebe gewesen waren²⁷. Der gesamte Kristallisierungsprozess der Bewegung spielte sich nicht nur in einem Netzwerk von Akteuren und Orten ab, sondern auch innerhalb eines gemeinsamen Fragehorizonts.

Kooperation, Genossenschaften

Daneben lief in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung der Strang des Genossenschaftswesens weiter. Auch er weist im Kern eine deutsch-französische Komponente auf, zu der außerdem seine englische Variante, die Genossenschaftsidee des britischen Sozialreformers Robert Owens, hinzuzurechnen ist. In Frankreich fußte er auf saint-simonistischem Gedankengut und entwickelte sich bei Fourier und Proudhon auf verschiedenen Wegen weiter. Frühkommunisten wie Étienne Cabet und Théodore Dézamy legten den Akzent ähnlich wie Fourier auf neue kooperative Lebens-, Produktions- und Warenaustauschformen.

24 STRÄHL 1988 [636].

25 KOWALSKI 1962 [621]; SCHMIDT 1966 [631]; HUNDT 1993 [617].

26 ANDRÉAS 1963 [592].

27 BUTTIER 2011 [598]. Auch Wolfgang Strähl hat eine Übersetzung des „Catéchisme“ von La Chabaussière veranstaltet, die 1835 in Bern anonym unter dem Titel „National-Catechismus“ erschien (vgl. STRÄHL 1988 [636], S. 508).

Entscheidendes Ziel blieb die Verbesserung der Lebensbedingungen der Arbeiter. Cabets utopischer Kommunismus mit seiner Idee der Gründung kommunistischer „Kolonien“ fand auch bei Arbeitervereinen in Deutschland einen gewissen Widerhall²⁸. Doch die Genossenschaftsideen entwickelten sich eher praktisch im „reformistischen“ Sinn. Stephan Born, ein Schriftsetzergeselle aus Lissa in der Provinz Posen, war auf seinen europäischen Wanderungen mit Engels und Marx bekannt geworden, in Paris durch Vermittlung Engels' 1847 dem Bund der Gerechten beigetreten und danach in Brüssel an der Herstellung der „Deutschen Brüsseler Zeitung“ beteiligt, die während einiger Monate ein zentrales Organ der kommunistischen Bewegung wurde²⁹. Während der 1848er-Revolution kehrte er nach Berlin zurück, wo er eine führende Rolle bei der Mobilisierung der Arbeiterbewegung spielte. Im April 1848 konstituierte er ein Zentralkomitee für Arbeiter, in dem erstmals die Angehörigen verschiedener Berufsbranchen zusammengefasst wurden. Und im Sommer berief er einen Arbeiterkongress ein, aus dem die Gründung der ersten nationalen Arbeiterorganisation, der Allgemeinen deutschen Arbeiterverbrüderung, hervorging, in der 147 Ortsvereine und Bezirksorganisationen zusammengefasst wurden. Born stand damals noch mit Marx, Engels, Moses Heß und den ehemaligen Mitgliedern des inzwischen aufgelösten Londoner Zentralkomitees in Verbindung und war also weiterhin Mitglied des internationalen Netzwerks, aber sein konkretes Engagement in Berlin ließ ihn andere Wege einschlagen. Er stellte das Ziel einer sozialen Revolution zurück und schlug vor, mit staatlicher Unterstützung Produktions- und Konsumgenossenschaften zu bilden, deren Vorteile und Gewinne den beteiligten Arbeitern zugute kämen³⁰. An die Stelle der Revolution trat die Reform.

Indessen stimmten Borns Genossenschaftsvorstellungen mit den nahezu zeitgleich von liberal-bürgerlichen Reformern wie Schulze-Delitzsch und Raiffeisen entwickelten Ideen³¹ nicht überein. Bei ihm hatte die Initiative von den Arbeitern auszugehen, die auch weiterhin die Kontrolle über kooperative Organisationsformen behalten sollten. Doch seine praxisbezogenen Vorschläge der Selbstorganisation gingen in die sich formierende Gewerkschaftsbewegung ein und wurden mit ihren Erziehungsprogrammen für die Arbeiterbildungsvereine wichtig, die sich vor allem in den 1860er-Jahren stark entwickelten.

In Frankreich bildete sich parallel dazu die Bewegung der *mutualité* aus, der gegenseitigen Selbsthilfe³². Im Gegensatz zu Preußen griff der französische Staat schon früh die Idee auf, da Napoleon III. in den *mutuelles* die Möglichkeit sozialer

28 Vgl. SEIDEL-HÖPPNER 1994 [633].

29 GRAB 1992 [610]. Zur „Deutschen Brüsseler Zeitung“ vgl. Ros 1993 [626].

30 BORN 1898 [29], S. 85–88. Allerdings blieb Born dem genossenschaftlichen Kreditwesen gegenüber skeptisch, ebd., S. 77–78.

31 RAIFFEISEN 1866 [624]; BRENDL 2008 [596], darin SCHULZE-DELITZSCH 1855 [129]; SAYS 2020 [628].

32 DREYFUS 2001 [603]; SINEY-LANGE 2018 [635].

Befriedung erblickte und bereits 1852 dafür einen gesetzlichen Rahmen schuf. Das führte allerdings zu einer zweigleisigen Entwicklung von einerseits offiziell anerkannten und teilweise staatlich geförderten Organisationen und andererseits von den Arbeitern allein getragenen *mutuelles ouvrières*³³. Dabei geht es sowohl um Produktions- als auch um Konsum- und, in geringerem Maße, um Finanzkooperativen und Sparkassen. Die Teilnehmer werden „Gesellschafter“ der Kooperative. Den geistigen Hintergrund bilden die Sozialtheorien von Saint-Simon, Fourier, Louis Blanc und Proudhon in verschiedener Zusammensetzung. Wie in den deutschen Staaten spielte auch christliches, in diesem Fall katholisches Sozialdenken eine erhebliche Rolle. Die zentralen, für die Aktion mobilisierten Konzepte sind die *fraternité* und die *solidarité*³⁴. Der von Pierre Leroux ausformulierte Solidaritätsbegriff wurde von den Junghegelianern, insbesondere Lorenz von Stein, der über die soziale Bewegung in Frankreich während der 1840er-Jahre forschte, auch in den deutschen Kontext überführt³⁵ und dort von den Arbeitervereinen angeeignet.

Grenzen des Internationalismus

Die Mobilität der Ideen von Kooperation, wechselseitiger Hilfe, Selbstorganisation, Brüderlichkeit und Solidarität hat angesichts der wachsenden rechtlich-politischen Organisation der staatlichen Ordnung nicht verhindert, dass es zu verschiedenen Formen der Implementierung der Begriffe in den beiden Gesellschaften und damit teilweise divergierenden Entwicklungen kam. Das lässt sich an der Entstehung der Gewerkschaften und der politischen Parteien, aber auch an den Genossenschaftsbewegungen ablesen. Auch die ideologisch immer internationalistisch aufgestellte Arbeiterbewegung konnte sich dem Nationalisierungsdruck nur schwer entziehen, je mehr das Jahrhundert seinem Ende zuing, zumal die Richtungskämpfe innerhalb der Arbeiterbewegung sich zunächst auf der nationalen Ebene abspielten, bevor sie auch international ausgetragen wurden. In Deutschland war dafür die Auseinandersetzung zwischen dem von einer Gruppe um Lassalle 1863 gegründeten, eher kleindeutsch gefärbten Allgemeinen deutschen Arbeiterverein (ADAV) und dem ebenfalls 1863 unter Mitwirkung Bebels und Liebknechts konstituierten, eher großdeutsch angehauchten Vereinstag deutscher Arbeitervereine (VDV) charakteristisch³⁶. Die vom Londoner Deutschen Arbeiterbildungsverein 1864 einberufene Konferenz, bei der die Internationale Arbeiterassoziation, später als Erste Internationale bezeichnet, ins Leben gerufen wurde, geriet ihrerseits alsbald in Richtungskämpfe, die nicht nur das Programm, sondern

33 GUESLIN ²1998 [616].

34 FIEGLE 2003 [607].

35 Ebd., S. 240–249.

36 FISCHER 1993 [608].

auch die Organisationsform betrafen. In einem sich bis 1872 hinziehenden Konflikt setzte sich schließlich Marx mit seinem Konzept einer zentralistisch von einem „Generalrat“ geführten Assoziation mit dem Ziel einer parteipolitisch fundierten, auf politische Machtübernahme in den jeweiligen Ländern ausgerichteten Aktion durch. Die „Föderalisten“ hingegen wurden ausgeschlossen, darunter Anhänger Proudhons und anarchistisch getönte Libertärsozialisten wie Bakunin und James Guillaume, die auf lokale, kooperativ konzipierte Aktionsformen hinzielten³⁷. So sehen wir ein Ineinander von nationalen und internationalen Entwicklungen, wie sie auch in anderen politischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Bereichen wie etwa den weiter unten behandelten Musikbeziehungen zu beobachten sind³⁸. Für die Arbeiterbewegung spezifisch bleibt allerdings, dass hier der Internationalismus in allen Ländern ein offizieller Programmpunkt blieb, der indessen wegen der Dominanz der marxistisch orientierten deutschen Sozialdemokratie in den verschiedenen internationalen Gremien noch lange national angehaucht bleiben sollte.

37 ANGAUT 2007 [885]; BRUNET-GIRY 2014 [597].

38 Vgl. Kapitel „Musikbeziehungen“.